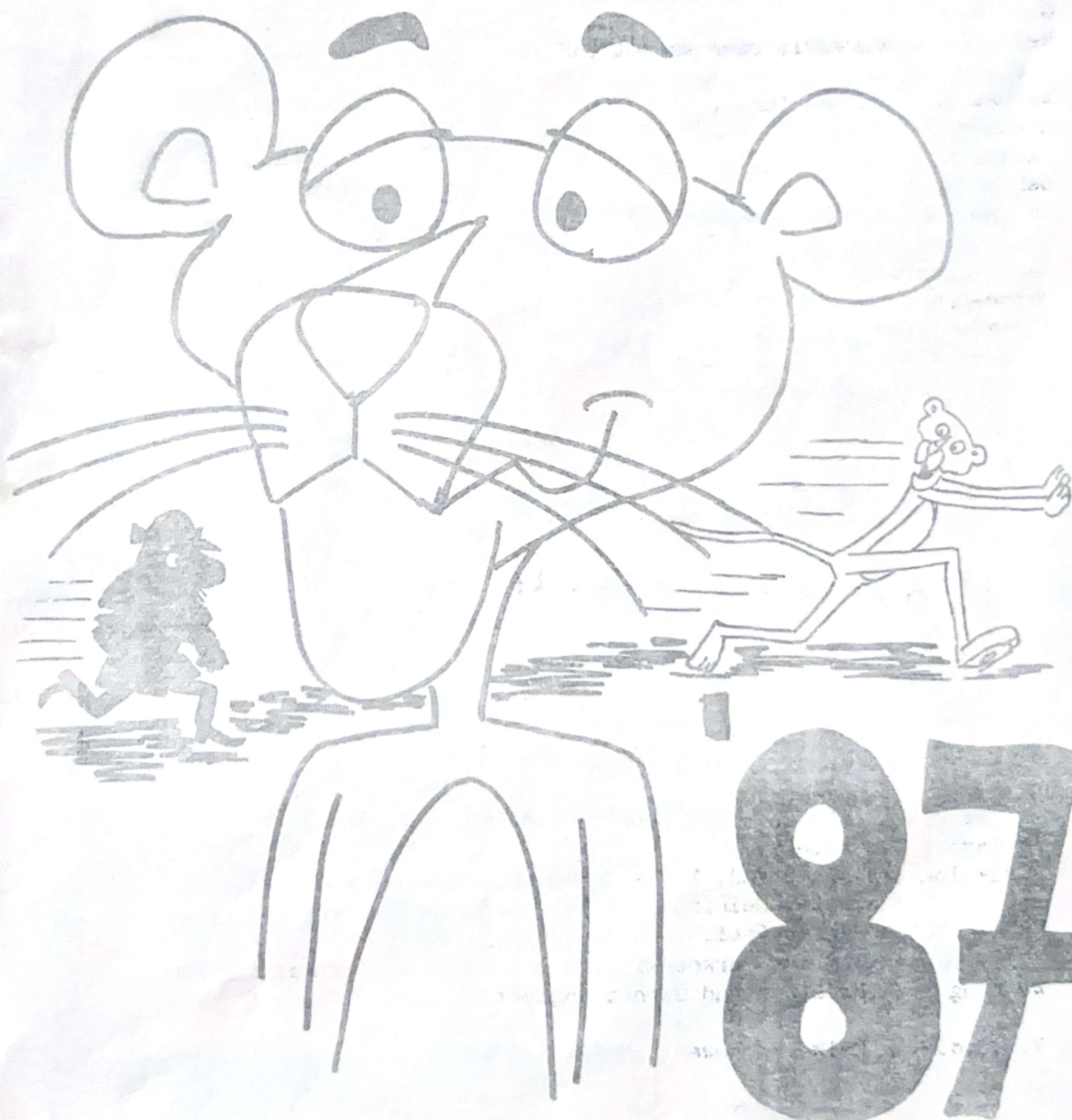


ABIKLECKS



Inhaltsverzeichnis

Inhalt und Impressum

Ode an Joachim S.

Als ein Schwebe auszog...

Abi-Hymne

Widmung an Klasse 13d

Alles hat ein Ende...

Reise

Von hinten durch die Bruchd ins Auge...

Sport-GK, Frau Kiehm

Lehrerstunde

St. Georg oder wider den Schulstreß

Gerüchtküche

keine Autobiographie oder wachet auf...

Theilo-Song

We had joy, we had fun...

noch mehr Zitate

Diätplan

Bekanntmachung

Schlau ist, wer sich anpaßt

Elternsprechtag

Jahrgangsprofil

Mathe-LK

Adressenliste

Du bist stärker

Der Kniefall des Knut G.

Seite

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

13

15

16

19

20

21

23

24

25

27

28

30

31

35

36

... als gar keine Seite *

... Liebes

Liebe Schmerz statt Herz !...

Liebe raus statt Kauf

IMPRESSUM

Druck: SCHWENK and gang (contains: Silke, Jörg and Emi)

Auflage : 1200 Stück

Redaktion : Silke Brand, Meike Burkowski, Susanne Edelmann,
Kirsten Heininger, Silvia Helmstädter, Emi Loncarek,
Melanie Preiß und Gernot Englert (!)

Illustration : Meike Burkowski (dM Ritter is von dM Emi !)

Werbung : Silke Brand und Gernot Englert

V.i.S.d.P. : Meike Burkowski, Oriental 2, 6957 Elztal-Dallau

Eine Ode an Joachim S.

Montags nach der großen Pause
ein Gedanke: WILL NACH HAUSE !
Denn jetzt beginnt der große Streß:
Geschichte bei Joachim S.
Wo bleibt er denn, der Gigolo ?
Ach ja, er hockt vorm Damenklo.
Doch endlich, ja, jetzt ist's soweit,
er tritt herein. Nicht groß doch breit.
"Wer fehlt ?", kläfft eine herbe Stimme,
dann schwinden mir die letzten Sinne.

Es folgt ein kurzer Schwall Geschwafel,
dann muß ein Mädchen an die Tafel.
Sofort ist S. 'ne Frohnatur,
kein Wunder, bei der Traumfigur.
Ein scheuer Blick, ein kurzer Flirt,
weh, wenn's den Rest der Klasse stört !
Dann wird er wütend, laut und stur
und sagt nur: Mündlich-Abitur.
Ich denk aufgrund dieses Schrecks:
Wart ab, bald kommt der Abiklecks !
Ein Fazit ist hier leicht gemacht:
Sadismus ist, wenn Jockel lacht !!!

Frank Löser

SCHÄFERS ZOO-LADEN



AUS DEM LEBEN:

Schäfer: "Ich hab' mal
einen geprüft, der kam mit
nacktem Oberkörper. Den
hab' ich gleich wieder
heimgeschickt!"

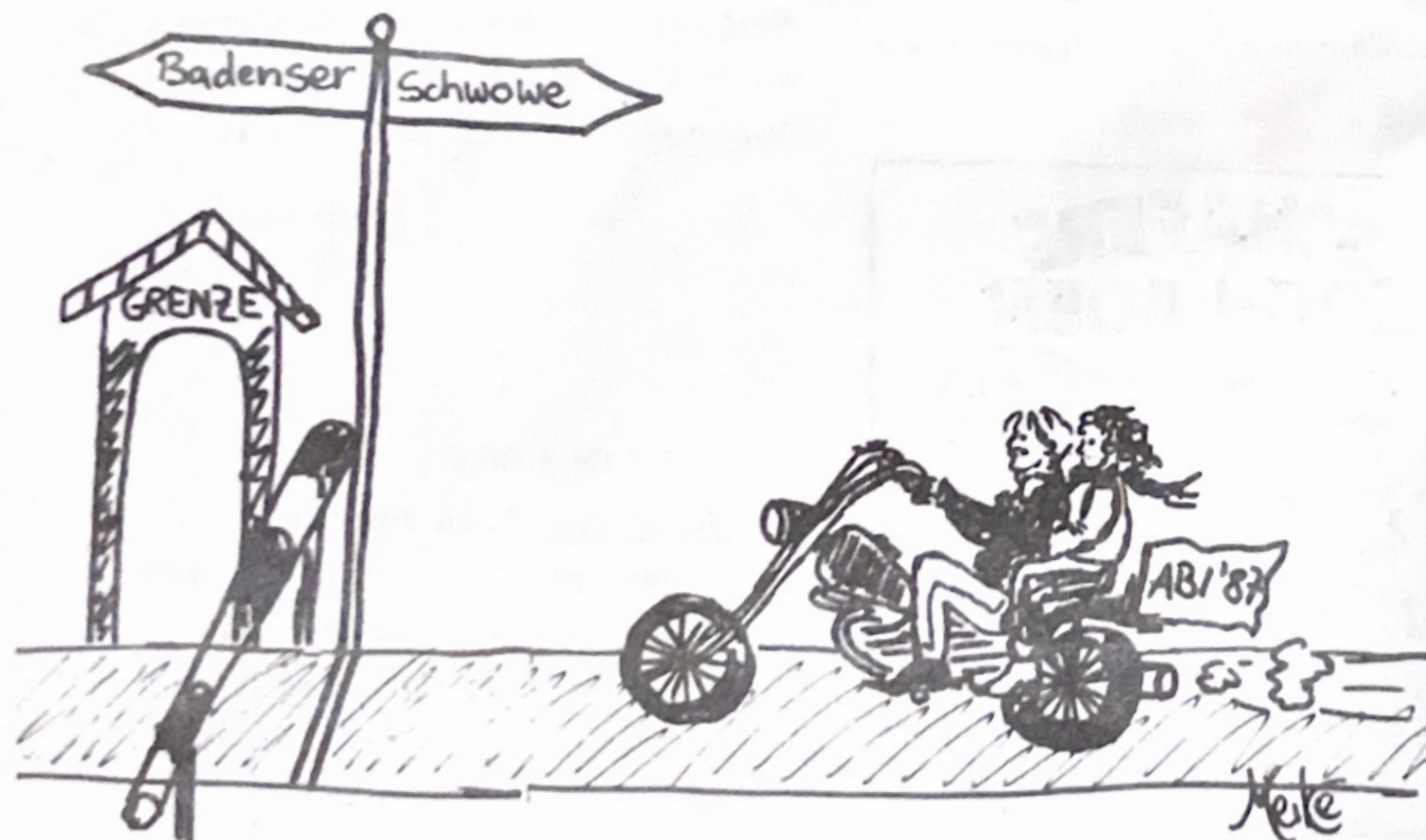
Löser: "Und wenn do jetzt
en Mädchen mit nacktem
Oberkörper gekommen wär?"

Schäfer: "Naja, also so'n
nackter Busen regt mich
schon lange nicht mehr auf,
nich' wahr?!?"

Als ein Schwabe auszog :....

"Hom, noi, kloii, ons..." - das war (ist!) meine Muttersprache. Wie erstaunt war ich dann, als ich mit unschuldigen 10 Jahren nach Mosbach aufs NKG kam und erfahren mußte, daß dort "ausländisch" gesprochen wurde! Denn unter einem "Geeßbock" und "allah geh'mer heem, her" konnte ich mir absolut nichts vorstellen. Auch an den entsetzten Blicken meiner neuen Mitschüler bemerkte ich, daß irgendein Unterschied zwischen mir und ihnen bestehen mußte - irgendwie hatte es etwas mit meinem Dialekt zu tun. Im Laufe der Zeit gewöhnte ich mich jedoch an das Grinsen das sowohl von meinen Mitschülern als auch von meinen Lehrern ausging, wenn ich zu reden begann. Mußte ich ein Referat halten, bemühte ich mich stets um ein verständliches Hochdeutsch oder um ein angepaßtes "Odenwälderisch", was mir jedoch trotz größter Anstrengung oft nicht

gelang. Die Folge war, daß mein Referat zwar als gelungen angesehen wurde - jedoch nicht aufgrund des Inhalts sondern wegen... naja, ihr könnt es euch wohl denken..., der scheinbar so erheiternden Aussprache meinerseits. Wie ermüdend war es, wenn man fünfmal am frühen Morgen den gleichen Schwabenwitz vorgeleiert bekam: Was ist vierzehn Meter lang und stinkt nach Spätzle? Ein Bus voll Schwaben - ha, ha, ha! Auch war es ganz schön frustrierend, wenn bei der alljährlichen Schülererfassung mein Wohnort überhaupt nicht oder erst ganz zum Schluß erfragt wurde - man war es scheinbar nicht gewohnt, Schwaben im Badenland zu unterrichten, obwohl sie doch früher noch ganz schön stark am NKG vertreten waren. Aber trotzdem konnte ich nie lange böse sein, wenn sich jemand über meinen "doch so schönen Dialekt" lustig machte. Denn schließlich trug ich zur



*** Lieber Hifi° statt Seifi° ***

Lieber Adam statt Eva ***

Seite 4

Auflockerung des Unterrichts bei, und das war ja immer ganz lustig, nicht wahr? Weitere Vorteile hatte ich auch im Französischunterricht. Denn "onze", "douze"... - das Zählen auf französisch - null Problem für die Schwabe.

Tja, ich nahm eigentlich an, daß sich langsam alle an mich und meine Artge nossen (gell, Saftl) gewöhnt hätten, aber dem war nicht so. Denn als ich nach neun Jahren Schwabendaseins in

Mosbach vor meinem Deutschabitur saß, mußte ich feststellen, daß mich mein "Problem" sogar bis ins Abi verfolgte. Denn war das Thema über die Vor- und Nachteile des Dialektsprechens nicht verpflichtend für mich?

Awwer jetzt isch's rum un' i geh' widder hom ins Schwoweländle.

Tschüs Badenerland,
-en Schwob aus de 13b-

Eva Schäfer

ABI-HYMNE

(frei nach: "Korn, Bier, Schnaps und Wein" von den Toten Hosen)

1. Und die Jahre ziehn in's Land,
und wir pauken immer noch ohne Verstand,
denn eines, das wissen wir ganz genau:
ohne Frust, da wäre der Alltag so grau.
Krauß, Herz, Theilmann,
ja sie treiben mich in den größten Wahn,
und wenn einmal der Abschied naht,
sagen alle: Die Zeit, die hätt'ich besser gespart!
2. Und die Jahre ziehn in's Land,
und die Schule hat immer noch nicht gebrannt,
doch eines, das wissen wir ganz genau,
nicht mehr lange steht dieser häßliche Bau,
Krauß, Herz, der Rest des Clan,
ahnen niemals, woher dieses Feuer kam,
und wenn einmal der Abschied naht,
sagen alle: Die Zeit, die hätt'ich besser gespart!
3. Und die Jahre ziehn in's Land,
und wir trinken immer noch ohne Verstand,
denn eines, das wissen wir ganz genau:
ohne Alk, da wäre der Alltag so grau.
Korn, Bier, Schnaps und Wein,
und wir hören unsere Leber schreien,
und wenn einmal der Abschied naht,
sagen alle: Die Zeit, die hätt'ich besser gespart!

*** Lieber Abi°...

5

.... statt Habi°.....***

Angesichts der Tatsache, daß der wahrlich nicht zu beneidende Deutschlehrer Herr Börner im GK Deutsch 13 eine Klasse zugeteilt bekommen hat, deren Mitarbeit, besonders bei Lektüren (wie z.B. "Lenz" oder "Faust" oder ähnliches), einiges zu wünschen übrig läßt, hat er, als er vor kurzem wieder einmal die Hausaufgaben einiger Schüler mitgenommen hatte, solch eine große Frustration empfunden, daß er sich selbige unbedingt sofort von der Seele schreiben mußte.
Kaum gedacht, schon getan. Er schrieb, welch ein Genuß, ein Gedicht. Aber nicht etwa ein gewöhnliches; Nein! er widmete dieses Gedicht der Klasse 13 d.

Allerdings war er so stark frustriert, daß er fast keine eigenen Gedanken fassen konnte – also stahl er sich diese von einem namhaften Dichter. Auf dieser geklauten Basis entstand dann das folgende Gedi...?!?!?

"Gedicht zur Behebung von Startschwierigkeiten bei der Behandlung von Büchners Lenz in einer 13. Klasse an einem regnerischen "Herbsttag" (Dank an Rilke!)"

Herr, es ist Zeit, die Pause war zu groß,
Die Schüler stehen herum noch in den Fluren,
Und denken nicht daran, so recht zu spüren.
Herr, jag sie rein, dann leg ich los!

Befiehl den Schülern vorne still zu sein
Beende das Tuscheln in den Bänken.
Sie soll'n auf Deutsch sich nun beschränken,
Nicht heimlich lernen Mathe und Latein.

Wer jetzt kein' Text hat, liest ihn nimmermehr,
Und 'Lenz' wird unverstanden bleiben.
Im Abitur wird man was andres schreiben
Mehr zum Schwafeln und nicht ganz so schwer.

Es könnt ein' in den Wahnsinn treiben
Alles so träg, so plump, so leer.

Der 13 d (86/87) gewidmet
Boerner

Seite 7

Alles hat ein Ende...

Mit großem Entsetzenerblicke ich, wie die Schüler in die Schule mit einem Tempo strömten, daß es den Anschein hatte als würde es Freibier geben. Aber was noch schlimmer war, die Schüler wirkten sogar fröhlich und lachten; und lachende wißbegierige Schüler waren jenseits meines Erfahrungshorizontes. Doch plötzlich wurde ich unfair von einer Stimme in die REalität zurückgeholt: "Schüle, mach mal das Fenster zu, damit du auch was geschafft hast."

Ja, so rücksichtslos und vernichtend war die Schule. So hab ich diese zitternde, sich zum Gebet gen Himmel gefalteten Hände gesehen, und hörte sie wimmern: "Oh Herr, laß den bitteren Kelch des Abhörens an mir vorübergehen." Aber nicht jeder Tag war ein Arbeitstag. Das nicht vielsagende intellektuelle Geschwätz mancher Lehrer fand immer wieder eine Abkürzung zwischen meinen Gehörgängen, so daß es niemals das Denkkzentrum passierte, und somit nicht aktivierte. An wichtigen Arbeitstagen wurde ich von vorausberechenbarem, ärztlich unerklärbarem Defekt in meinem Verdauungssystem gezwungen, zu Hause zu bleiben. Während meine Mitschüler(innen) ihr limitiertes Wissen niederschrieben, oder sie erweiterten ihr Wissen durch Seitenblicke und kleine handliche Zettel. Drohte meine fürsorgliche Mutter mit dem Arzt, so waren meine Schmerzen und Gebrechen auf wundersame Weise verschwunden und ich mußte nun den gewonnenen Vormittag qualvoll im Bett umbringen. Zu oft schon hatte ich mich erfolglos dem Fragen und Antwortspiel gestellt, welches nur wenige Sieger kennt. Dieses Spiel ist bei den Lehrkörpern besser bekannt unter dem Namen "Schülerversenken".

Es ereigneten sich auch sehr seltsame Dinge: So trugen die Annäherungsversuche einer oberlippenbehaarten Person restringierter Größe kaum zur Verbesserung seines Rufes bei den männlichen Schülern bei und brachte mehr als eine Schülerin zum Erbrechen. "Dein Ruf ist nicht nur am NKG verbreitet nein, Du bist einer der Wenigen, von denen die kalifornischen Austauschschülerinnen mit lobenden Beschimpfungen schwärmen, Don Joachim".

Manche Lehrer hätten ihre in regelmäßigem fünfminütigen Abstand einlaufende Schüler per Handschlag und namentlich begrüßen können. Anstatt daß nun die Lehrer diejenigen Schüler, die ihr Recht auf Bildung wahrnahmen, mit Lob und Wohlwollen überhäuften, schreckten sie diese durch Abhören und eine geringe Punktzahl vor der nächsten Stunde ab. Als Ergebnis blieb eine streng monoton fallende Schülerschaft. Im letzten Halbjahr verglich ich häufig manche Unterrichtsfächer mit Toiletten; man muß hin und wieder mal hingehen. Denn allzu oft hielten Leerer ihre tödlich langweiligen, völlig belanglosen Monologe fälschlicherweise für Gespräche. Andere Lehrer versuchen ihre Kindheitsträume und ihre Idole in der Schule auszuleben. "So steht er vor der Klasse wie Napoleon vor dem französischen Heere und spricht wie Cäsar: Veni, vidi, vici".

* * * * * Lieber Milka statt Guilka * *

Auch unter den Schülern findet man schwarze Schafe. Hat man doch manchmal den Eindruck gehabt, als bestünde der einzige Fixstern an derem geistigen Firmament in der Gewißheit, daß es alle 45 Minuten läutet. Die verschleimte Schneckenspur mancher Schüler ist noch einige Jahre zurückzuverfolgen. Der Sportunterricht wurde nur von einer kleinen Anzahl Schüler besucht, die zu faul waren eine Entschuldigung zu schreiben oder einfach nicht das Glück hatten, von einer tückischen Dauerverletzung heimgesucht zu werden. Wichtige Begabungen für die Schule sind Schönheit, Kühnheit, Beziehungen und ein gutes wachsames Auge. Leider müssen die Gene für diese Fähigkeiten bei mir rezessiv vererbt worden sein. Nach meiner 9-jährigen Grundausbildung durch den Reservemajor und seine Gefreiten gehe ich als Miniaturrambo in die weite Welt hinaus. Man wird im heutigen Schulsystem zu sehr zum Einzelkämpfer. Wichtiger Beitrag hierzu ist der Numerus Clausus als Instrument des Klassenkampfes im 20. Jhd. Trotz allem werden mir viele Lehrer und Unterrichtsstunden unvergeßlich bleiben. Ja, es gab sehr schöne Stunden in der Schule. Warum hat man nur so wenige Freistunden? Irgendwie werde ich das Gefühl der Freude vermissen. Jeden Montagmorgen freute ich mich auf Freitagabend. Nicht ungenannt soll die Arbeit der Putzfrauen bleiben, die jeder Beschreibung spottet. Genauso das Schulhaus, welches für mich das 8. Weltwunder ist. Ich wundere mich noch heute, daß es steht und nicht schon zur Ruine zerfallen ist. Mit diesen eigenwilligen Kombinationen von nutzlosem Wissen soll meine brillante Zukunft als Millionär ihren Anfang nehmen? - wo ich doch von der Realität keine Ahnung habe.

"Da steh ich nun ich armer Tor,
und bin so klug als wie zuvor!"

Einer der es geschafft hat: Lutz

8

??????? RÄTSEL ???? RÄTSEL ????????

Was haben folgende Pärchen gemeinsam?

Marita Johmann und Ingo Kotucz
Marlene Tsai und Jörg Wiersing
Jürgen Filsinger und Karin Wagner
Karin Küntzel und Jürgen Bangert
Thilo Gnielka und Kerstin Schütz
Ulla Fillinger und Mathias Roth
Sabine Palledun und Jörg Nerpel
Bettina Gröhbühl und Eva Schäfer
Tobias Hornung und Michael Holz

Wer's noch nicht weiß,....
die Auflösung findet ihr in dieser
Ausgabe, ihr müßt nur genau hinschauen..

* * * Lieber Rau
statt Schrau * * *

VON HINNE DURCH DIE BRUSCHD INS AUGE

Am 9. September 1985 begannen für uns die letzten beiden Schuljahre, u.a. im GK Physik bei Herrn Fischer. Der kurzen Begrüßung ("Also eens sag i euch glei, 'Sie' sag ich zu euch net") folgte ein Überblick über unser zukünftiges Betätigungsfeld in diesem Fach. Da niemand vorhatte, sich in Physik prüfen zu lassen (später dann doch, aber noch später dann doch wieder nicht), konnte der Lehrplan etwas modifiziert werden. Zusätzlich behandelt wurden die Themenbereiche "Sinn und Zweck der LKe", "Sport und Musik", "Freizeitgestaltung in Berlin" (aus aktuellem Anlaß), Philosophie ("Der Mensch isses greschde Rindvieh, des uff de Welt rum-left"), Erzählungen aus Herrn Fischers Schul-, Studien- und Bundeswehr-zeit u.v.m. Auch zum Thema Physik kamen einige interessante Stunden zustande, häufig begleitet von geglückten (!) Versuchen; dies führte Herr Fischer jedoch mehr auf das Material als auf sein Können zurück ("die Versuchsanordnungen sind meistens so konstruiert, weil sie von Lehrer bedient were müsse").

Auch unsere Allgemeinbildung wurde aufgefrischt: "Keen Mensch weeb mehr, was e Ellipse is, wovon d' Matager gehsch un der schneid die Wurschd schräg o, des is dann e Ellipse". Überhaupt erwies sich unser Lehrer als Talent im Erklären komplizierter Zusammenhänge, z.B. zum Ausgleich positiver und negativer Ladung: "do findt jedes Töpfle sei Deckele" oder zum Kondensator: "so'n Kondensator kennter euch vorstelle wie'n Wassereimer". Oft wurde "'s Pferd vun hinne uffgezäumt" oder "vun hinne durch die Bruschk ins Auge" geschossen. Zum Kondensator gibt es noch eine weitere Anekdote: "Der do hot 'n F, des is scho olwer. Den ladi als uff un loss'n sorum (Anmerkung: mit den Anschlüssen nach oben) stehe; wenn de Schnacko nolangt, kriegter eni gebrezelt."

Nach anfänglichem mustergültigen Verhalten unseres Kurses (beim Betreten des Klassenzimmers: "Bei euch is so still, do meent ma grad, i wär scho drin. I wär schierga widda hemgange") nahm später ein Teil desselben die Sache mit der Pünktlichkeit bzw. Anwesenheit nicht mehr so ernst. Besonders sauer war Herr Fischer, wenn man vom Physiksaal aus die Vermissten im Schulhof oder an der Rauchertür erspähen konnte. Zitate beim Blick aus dem Fenster:

- do unne steht widda die anner Hälft un hebts Schulhaus, daß es net zammefällt
- do unne sen si, die Holzkepf
- aha, Meschder Bender mit Gschmusi (gemeint: Kathrin)
- sen die ausgedrede?

Am 12. Mai 1987 hatten wir (ca. 6 Anwesende) zum letzten Mal Physik. Wenn die abschließende Quantenphysik auch unverstanden blieb, so konnte doch sicher der eine oder andere etwas für seine Zukunft mitnehmen.

GK Ph 12/13
Jürgen Bangert

* * * * *
* * * Lieber Männer * * *
* * * statt Benner * * *
Seite 9 * * * * *

*** ** *



Kießmann:

"Mensch, Leute, macht doch hier mal 'n bißchen Frauenpower!"

Sport GK, Frau Kießmann

(bei einer scharfen Frau könnte man eigentlich auf das scharfe 's' verzichten. Die Entschuldigungen haben dies ja auch schon oft bewiesen, gell Frau Kießmann?)

Unser GK ragte im Gegensatz zu den anderen GKs als steady entertainment without interruption heraus, da wir allzuoft an Sportnachmittagen (Do, 7. u. 8. Std.) die Halle hüteten, andere GKs schafften den Lehrplan wohl in kürzerer Zeit. Nach dem Motto: "Auf die Dauer hilft nur power" gestaltete sie ihren Sportunterricht so, daß selbst ein Kieß-Mann es bestimmt nicht besser könnte.

Daß es manchmal nur ihr Motto war, zeigte sich vor allem beim Volleyball. Während sie die Pfeife trillerte, bis ihre Zunge am Boden hing, standen wir, unserem schon fortgeschrittenen geruhsamen Alter entsprechend, fully motionless da, und träumten schon vom Mittagessen.

Wenn uns zufälligerweise etwas anderes gelang als ständiger Aufschlag, Aufschlagwechsel, und wir den Ball zudem noch mit mehr als drei Ballberührungen übers Netz brachten, machte Frau Kießmann überglücklich einen Felgaufschwung am Netzpfosten (naja, zumindest beinahe). Um es bei Aufschwüngen zu lassen, verheimlichten wir unser wahres Genie beim Volleyball, jedoch beim Schwebebalken und Sprung zogen wir unsere Trümpfe Schlag auf Schlag, und unsere Energie half uns, Barrieren (Pferd u.ä.) auf unübliche Weise zu überwinden. Besonders nennenswert wäre an dieser Stelle die Schülerin Martina H: Sie eröffnete Frau Kießmann die unendlichen Möglichkeiten des Pferdsprungs, indem sie wie ein Torpedo, Kopf voraus die Hürde nahm, und als Abgang den Sturzflug (wenn sie nicht gerade in liebevoller Umarmung das Pferd mitumriß). Die Unfallrate beim Schwebebalken hielten wir durch heimliche Einnahme von Zielwasser in Grenzen. Was das Schwimmen anbelangte, waren mehrere Ausfälle zu registrieren, da einige in Form eines Wasserbauches absoffen. Viele von uns hatten Probleme, da sie nicht wußten, ob sie ihre hochdeutschen oder ihre niederdeutschen (=Beine) Füße zum Schwimmen benutzen sollten. Große Probleme hatte auch Emi L., da sie in den Osterferien die Wende üben wollte, den Beckenrand des Mittelmeeres jedoch nicht finden konnte. Trotz allem hat es doch auch Spaß gemacht, wir hoffen, daß unsere Nachfolger uns würdig vertreten werden.

Petra + Gudrun
Zepf Suhrmann

Lieb
in Feiert
anstatt
Geier*

Lieb
Pernod
ist
Gernod(4)

10

Lehrerzitate 12-13

GOPP-OLD:

Antrittsrede: "Wer diesen Raum verläßt und sagt: "Wir haben nichts auf", der lügt!"

"Wenn sie auf den Fingernägeln ihrer Mittelfinger laufen, dann sind sie ein Pferd."

"Sie müssen wissen: Die Mutter ist nur ein Behälter für das Kind."

"Ich kannte mal so'n kleinen Kerl, der ging mir gerade bis an die oberste Brustwarze." (Vieleviele Brustwarzen der Mann wohl hat?)

SCHÖNEROOM:

Hier ist mir nur ein Ausspruch erwähnenswert in Erinnerung, doch der darf nicht fehlen:

"Nun wollen wir uns fragen, woher das eigentlich kommt: Woher kommt das eigentlich?"

Seite 11

Bonsack:

"Erst wenn es dem Menschen unter den Nägeln brennt, wird er schöferisch tätig."

Schüler: "Ich habe zwei Konfwehtabletten geschluckt".
Bonsack: "Hättach liwwa zwe Bier getrunke."

Bonsack zu Fritiof: "Du als guter Mathematiker kennst auf einem Dollarschein 10 von 100 unterscheiden.
Kerstin: "Das kann ich auch".

Zum Thema Enteignung und die entsprechenden Vergütungen:
"150.000 Mark; ha des langt grad um eener drufzumache!"

Zum Thema des Rennsports als Steckenpferd im Ruhrpott:
"In Dortmund, do sin 3 Pferderenne in de Woch, sonntags, mittwochs und sonntags!"

Zum Thema Zuckerrproduktion:

"Zuckerfabrike mit 1500t im Joar, des kannsch io bel selwer esse."

Beim gleichen Stoff kamen wir dann auch auf die Alkoholproduktion:

"Methvlalkohol is g'fährlich! Des siesch in Indien.
Wenn do e Hochzeit war, is hinne noch's halwe Dorf blind".

"Im Innehof, do is io nix los! Na ja, ab un zu fliegt emol en Fenschderbutzer runner, awer sunsch?"

Nun wollen wir noch einiger Schüler gedenken:

"Jo Kerstin, was hosch'en? Du bisch heit so rattelich!"
 Bonsack: "Die Kerstin sehr possierlich ist, besonders wenn sie Äpfel frißt".

"Der smarte Andy, west er an?" (= ist er anwesend)

"Wo is 'en de Bender?"
 danach deuten Stimmen aus dem Publikum auf zu hohen Alkoholgenuß am Vortage hin.
 Reaktion Bonsack: "Gsoffe hoder? Nix Menschliches is uns fremd!"

Auch den Reiner wollen wir nicht vergessen:

"Eintritt in Hockenheim, 90 Mark, do überlegsich dir doch, des sin 45 Halwe, gell Reiner?"

Hier noch einmal Dank an Herrn Bonsacks lockeren Unterrichtsstil, der nie langweilig wurde und an dem sich mancher Lehrer ein Beispiel nehmen könnte.

(Ralf Kampp)

WALTEREITH:

Waltereith: "Man kann nichts auf Lichtgeschwindigkeit bringen."

Löser: "Könnte man ein Vakuum auf Lichtgeschwindigkeit bringen?"

Waltereith: "Wie bitte? Aber ein Vakuum ist doch nichts!"
 Löser: "Eben drum."

LUDWIG:

Ludwig: "Was frißt der Schmetterling?"

Gramlich: "Gras."

Ludwig: "Ou Mann, ou Mann "

"Bei Nacht gibt's mehr Kinder, das hat man in New York gesehen beim Stromausfall. Was soll man auch in einem Aufzug machen. Einen Tag lang steckenbleiben, dunkel und eine Frau ist dabei, -dann gibt's halt Kinder."

"Die Hessen haben folgendes Motto: Wer schon nichts arbeitet, der soll wenigstens gut essen."

"Warum kann eine Frau nicht gleichzeitig intelligent und schön sein? - Weil sie sonst ein Mann wäre."

(A.d.Red.: Irren ist männlich...)

St. Georg oder wider den Schulstreß

Wenn man als streßgeplagter Oberstufler jeden Mittwoch und Donnerstag die viel zu vielen Stufen (20 Jahre nach Raumschiff Enterprise und an unserer Schule wird immer noch nicht gebeamt) zum 2. Stock emporkroch, so schaffte man diese ungeheure Anstrengung nur deshalb, weil die Vorfriede auf sichere Ruhe und Entspannung letzte Kraftreserven mobilisierte. Denn das waren sie bestimmt, die Religionsstunden bei Herrn Kretz, da oben unter dem Dach und so nah am Himmel: eine Oase der Ruhe und Erholung. Selbst die gefürchtete Kretzsche Pünktlichkeit tat dem keinen Abbruch. Denn wenn man eine (!) Minute nach der großen

Pause schon vor geschlossenen Türen stand, war einem doch ein gütiges und verzeihendes Kopfnicken sicher, das das Zuspätkommen wohlwollend als integrierten Bestandteil des menschlichen Lebens akzeptierte. So gestaltete sich auch der übrige Unterricht eher locker und zwanglos, was zwar eines-teils der kreativen Eigeninitiative der Grundkursler selbst (stricken, Karten spielen, Schmalzromane...), aber auch der absolut toleranten und (kein Witz!) christlich-offenen Art unseres Relilehrers zu verdanken war. So lautete dann auch sein Motto: Erziehe dich selbst. Wenn es dich interessiert und du es willst, kannst du dich am Unterricht beteiligen. Von den Stadt-Land-Fluß oder Schiffler-versenk'-Spielern verlangte er lediglich eine angemessene Lautstärke, so daß die Interessierten den Kretzschen Vorträgen noch ohne Verstärker folgen konnten. Und da es ihm einfach zu blöd war, sich über irgendetwas oder -jemanden aufzuregen, baute sich in den vielen langen Stunden wie von selbst eine fast schon gemütliche Atmosphäre auf.

Warum mir allerdings dieser antiautoritäre Unterrichtsstil in der Mittelstufe nicht zusagte, kann ich nicht erklären. Ich bin kein Psychologe. Vielleicht lag es an der damals noch nicht vorhandenen Fähigkeit, seinen sehr theoretischen Monologen zu folgen. Womit wir bei einer seiner Hauptschwächen wären: böse Zungen behaupten nämlich, er höre sich gerne selbst schwätzen. Und da diese Monologe eine sehr einschläfernde und langweilige Wirkung auf alle Beteiligten ausübten, war er in einschlägigen Kreisen schon bald nur noch unter dem Namen "Georg, der Kretzliche" bekannt. Er möge uns verzeihen. Doch wer weiß, vielleicht griff er zu diesem Unterrichtsmittel auch nur deshalb, weil ihn ein schreckliches Problem plagte. Er hatte nämlich den Ehrgeiz, den hochkomplizierten und hochtheologischen Lehrplanstoff möglichst verständlich und leicht verdaulich weiterzuvermitteln. Oh ja, wir befaßten uns in der

Tat mit vielen Dingen, die auf den ersten Blick wenig mit dem herkömmlichen Religionsverständnis zu tun haben mögen. Doch dank seinem großen Abstraktionsvermögen gelang es ihm, uns beispielsweise die Geheimnisse der Freud-schen Psychoanalyse, die normalerweise mehrere Bände umfaßt, mittels weniger verschachtelter Sätze einzuweihen. Er hat schon was auf dem Kasten, bloß merk-



ten wir das erst, als schon alles hinter uns lag.
Daß uns irgendetwas an ihm stören könnte, ließ ihm allerdings keine Ruhe.
Er will sich ja ändern. Und damit dieser Änderungsprozeß nicht in die falsche Richtung losging, informierte er sich am Schuljahresende immer genau über seine Unterrichtsmängel. Also mußte jeder Schüler anonym auf Fragen zum Unterrichtsstil, zu ihm selbst, zu den Themen (die wir ja so- wieso immer selbst auswählten) usw. antworten.
Vielleicht ist unsere Kritik auch schon unmerklich in den Unterricht mit- eingeflossen. Wer weiß?
Zum Schluß darf aber eine seiner größten Tugenden nicht unerwähnt bleiben: die Sparsamkeit.

Denn was unser Schorsch zusammenspart, ist schon bemerkenswert. Bei wel- chem anderen Lehrer passiert es einem sonst, daß die Klassenarbeitszettel sorgfältig auf Matritze abgezogen (wohlgemerkt: nicht kopiert!) und dann kleingeschnipselt im Format 3cm x 21cm ausgeteilt werden, um Papier zu sparen? Oder sammelt sonst jemand schon x-mal benutzte, zerfledderte Matritzenblätter wieder ein, verstaubt sie fein säuberlich in einem be- schrifteten Umschlag, um sie so auch dem nächsten Jahrgang zu erhalten? Angewandter Naturschutz in Ehren, aber man kann die Sache auch übertreiben...

Naja, abschließend noch ein Wort: Religion ist zwar ein Fach, das immer etwas belächelt wird, (x-beliebige Gelegenheit: Könnt ihr denn nicht eine weniger wichtige Stunde als meine ausfallen lassen, z.B. Reli???) es ist aber auch eines der wenigen Fächer, das nicht ständige Leistung for- dert und noch ohne Notendruck auskommt. Es wäre schade, wenn es dieses Fach nicht gäbe, denn wo sollten Schüler sonst einen detaillierten Einblick in die Philosophie von Marx und Sartre erhalten? In diesem Sinne: ein dreifach Schorsch ahoi und den zukünftigen Reli-Gklern eine erholsame Ruhe!

Emi Loncarek, Reli-Gk 1985-87



ALTE MÜNZ

Unsere Angebote

- Tagesessen 7,— DM
- Café au lait 3,— DM

Bar
Restaurant
Café

COCKTAIL-HOUR
→ mittwochs von 20.00 bis 21.00 Uhr
Cocktails zum HALBEN PREIS ←



hinter dem Rathaus · 6950 Mosbach · Tel. 06261 / 14609

Gerüchte- küche

IGITT!



WUBTET IHR SCHON, DAS...

... Herr Weyrauch beim Abifez
beim Mirabellenkernweitspucken
die Flugbahn des Kernes vor-
ausberechnet hat und deshalb
im Nachhinein disqualifiziert
wird?

... Kirsche nach 250 Fahrstunden
für die letzten 17 Rabatt bekom-
men hat?

... der Kassettenrecorder von
Herrn Koopmann bald den heiligen
Geist aufgibt?

... ein Schwarzmagen keine
Bergschnecken mag?

... die Platte unserer Abiband
im Juli auf den Markt kommt und
daß der Theilo-Song als Single
ausgekoppelt wird?

... Herr Burger heimlich auf einem
abgelegenen Bauernhof das Stroh-
auf-einen-LKW-laden für den Abifez
trainiert hat?

... man schlafend
auf Schaukeln besser
sitzt als wach im
Bett....?!?

... Herr Krauß den Zivildienst
verweigert hat?

... Meike und Sia
diesen Schwachsinn
verzapft haben???

15

*** Liebes Gripes statt Gripes ***
* * * Liebes Krüppelfuß statt Cor-ne-li-us *

Introduktion der Redaktion

Der folgende Artikel bedarf einiger Voraussetzungen :
Man setze sich ungestört in einen bequemen Sessel, nehme sich eine gehörige Portion Zeit und Muße, vielleicht eine Tasse Kaffee oder eine Zigarette zur Schaffung des nötigen Aromas und versetze sich in einen Zustand innerer Ruhe.
Erst dann, erst wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, greife man wieder zu diesem Artikel und beginne zu lesen. Unter anderen Umständen hat das Lesen gar keinen Zweck, es ist sowieso schon schwer zu verstehen.
Man kann dann an dieser Stelle getrost weiterblättern und sich den Artikel sparen.....IM ERNST !...

keine Autobiographie

(oder "Wacht auf... ")



Ein mattes Licht glitt langsam, ganz zart durch die Ritze der Jalousie in das Zimmer. Der Schatten eines Tongefäßes, welches auf einem Tisch stand, bildete eine dunkle Fläche an der Wand direkt über Jeans Kopf. Mit lang ausgestreckten Beinen, die von einer seltsamen Schwere ergriffen schienen, lag er auf einem Sofa das in der Ecke stand. Den Kopf in die Hände gestützt, in einer Hand eine Zigarette haltend, blies Jean bedächtig kleine Rauchwolken von sich, die sich im Schein des fahlen Lichtes allmählich in riesenhafte Geister verwandelten. Er hatte sich heute schon sehr früh vom Unterricht zurückgezogen und wartete bereits länger als eine Stunde auf jemanden, mit dem er hätte Karten spielen oder ein bisschen reden können. Unentschlossen ließ Jean seine Hände auf das Sofa fallen und warf den Kopf auf ein Kissen. Der Rauch von mehr als drei Schachteln Zigaretten, deren Reste sämtlich auf dem Boden verstreut lagen, begann ihn zu betäuben und trieb Tränen in seine Augen. Er ließ es geschehen und ein zufällig vorbeikommender Passant, der ihn von weitem sah, hätte denken können, daß Jean tatsächlich heftig weinte. Nein, es war aber nicht er selbst, der tränenüberströmt dasaß. Jean hatte nur ein wenig "gesthauspieler", sozusagen Maske und Schminke gewechselt- und jetzt weinte er.

Ja, Maske und Schminke wechseln, Rollen spielen das tat er häufig; mußte er gar tun, denn eine Art Historismus (Tradition), der Jeans Leben wohlgeordnet aus der Retorte formte und nicht nur während der letzten neun Jahre all die größeren Abschnitte seines Lebens vorausbestimmt hatte, zwang ihn dazu. Er hatte dieses immer wiederkehrende Prinzip, etwas leisten zu müssen und dabei, wenn er sich beklagte und den Zweck seines Tuns anzweifelte, mit einer mehr oder weniger verheißungsvollen Zukunft, auch oder besser vor allem mit Geld vertröstet zu werden, satt. Er wollte nicht länger den Affen spielen, dem man gnädigerweise versprach, ihn nach bestandem Abitur in einen größeren und schöneren Käfig zu entlassen. Der Käfig blieb, und daran dachte Jean. Seine Größe spielt so letztlich keine Rolle.

* Lieber krank statt faul *****

*** Lieber später statt Peter ***

* * * * * squom freys squom n, ager * *

16

In diesem Moment richtete er jedoch seine Augen auf eine Fliege, die sich lästigerweise auf seine Nase gesetzt hatte und ihre Vorderbeine an einem aus dieser hervorstehenden Haar rieb. Jean zerquetschte sie mit Zeige- und Mittelfinger, das war einfach und kostete ihn wenig Mühe. Trotz oder gerade wegen ihrer Hilflosigkeit zermalmte er sie, denn er war dazu erzogen worden. Er war gewohnt zu zerdrücken weil er selbst von mächtigeren Menschen, von Institutionen, welche diese Menschen stützten, von ihren Ideologien erdrückt wurde. Jean ekelte zwar vor der Institution Schule und dem Sie bestimmenden Kultusministerium, war aber nicht dazu fähig, sich von ihr zu emanzipieren. Nein, er hatte sich zu einem Werkzeug machen lassen.
Oh ja, er hatte "ES" gelernt, das ihm vorgesetzte Wissen. Er war programmiert, auf Knopfdruck abfragbar. Fakten, jawohl!

Wehmütig dachte Jean dabei an einen Schüler dem diese Fakten gleichgültig waren, an einen der sich weigerte, weiterhin irgendwelche ihm vorgesetzte und aufgezwungene Schülerrollen zu spielen. Dieser Schüler sah nicht nur keinen Sinn darin, für irgendwelche zu vergebende Leistungspunkte zu lernen, wenn das angeeignete Wissen doch nur die zum Selbstzweck ausgeartete Funktion hat, den Kopf des Schülers aufzufüllen, sondern er wehrte sich auch und vor allem gegen die Engstirnigkeit und Unzulänglichkeit des damit verbundenen Denksystems. Dieses System hat die für die meisten Lehrer sehr angenehme Eigenschaft, den einzelnen Schüler nicht zu einem kritischen Denken zu erziehen. Es fördert vielmehr vornehmlich ein schablonenhaftes Denken. Die Folge hiervon ist ein Abhängigkeitsverhältnis bis hin zu einem Herr - Sklave-Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler; man denke dabei nur an das allseits bekannte Kriecher- und Schleimertum. Doch zurück zu der schablonenhaften Denkweise bei der ein Schüler jeweils nur nacheinander, je nach gerade anstehendem Fach, die richtige Schublade ziehen und die vorgeformten Sätze aus ihr herausholen muß. Ein Vorgang den man (ironischerweise?) gemeinhin als "folgerichtiges Denken" bezeichnet. Einen Begriff den man wohl besser durch den Ausdruck "vorherbestimmte Systemreaktion" oder "ausführen eines feststehenden Programmes" ersetzen sollte, um die wahre Natur dieses schematischen Ablaufes treffender zu beschreiben. Denn solch eine Aufgabe kann heutzutage von jedem Homecomputer verrichtet werden.

Der oben genannte Schüler an den Jean dachte zog daher die Konsequenz, daß er sich, um nicht zu einem stereotypen und leicht beherrsch- und beeinflussbaren Herdentier Mensch zu werden, gegen dieses System und seinen Rollenzwang zur Wehr setzen mußte.

Aufgrund dieser Tatsache hatte er bei fast allen Lehrern meist sehr schnell die Kategorie: "störender, aber nicht ernstzunehmender Unruhestifter" inne. Nur bei einigen Lehrern, die scheinbar weniger wichtige Fächer unterrichteten und die sich einen gewissen Freiraum innerhalb des Konformitätszwanges mit dem Kultusministerium bewahrt hatten, landete er nicht in dieser Schublade.

Von ihrer Anlage her waren und sind diese oft nur geduldeten Fächer wie "Musik" oder "Religion" nicht zur Hammelerziehung der Schüler geeignet. Der Rollenzwang und damit auch der Widerstand des Schülers an den Jean dachte fiel hier, falls der Lehrer den größeren Freiraum zur Unterrichtsgestaltung dankbar annahm, weg. Leider scheitert jedoch die weitaus größere Zahl der Lehrer und Schüler an dieser größeren Unterrichtsfreiheit. Der Wegfall des Leistungsdruckes, der das Herr - Sklave-Verhältnis ad absurdum führt, löst bei einigen Lehrern wohl Verzweiflung ob der gar nicht zu ihnen passenden neuen Rolle, durch welche Sie ihre sonstige Autorität (Selbstbewußtsein) verlieren, aus. Viele sind daher leicht reizbar und "unterrichtsunfähig." Bei den betroffenen Schülern bewirkt diese größere Freiheit, statt Interesse zu wecken, leider häufig nur Teilnahmslosigkeit, die ferner in vielen Fällen noch mit einer scheinbar unerklärlichen Aggressivität zusammenfällt.

Seite 12

Es ist frapierend, feststellen zu müssen, wie hilflos und unsicher sehr viele Schüler werden, wenn Sie sich nicht mehr völlig an vorgegebene Regeln und Normen halten können. Sie sind einfach unfähig Eigeninitiative zu entwickeln. Stattdessen verstehen Sie die größere Freiheit falsch und meinen, in den angesprochenen Fächern sogenannte Späße machen zu können, indem Sie den Autoritätsverlust ihrer leicht reizbaren und oft genauso unfähigen Lehrer ausnützen. Ein ständiger Krach und Streit!

Andere Schüler und Lehrer sind zu faul und bequem die Chance einer freieren Unterrichtsgestaltung wahrzunehmen, wobei das Resultat, nämlich Stumpfsinn, dasselbe ist.

** Lieber Heide statt Kleie *
* Lieber Spinat statt Nierling **

Das Verhältnis des genannten Schülers in Jeans Gedanken zu seinen Mitschülern war zwiespältig. Von Solidarität war fast nie etwas zu spüren und selten verstand ihn einer; man war einfach zu bequem oder hatte Angst, seine Leistung nicht mehr zu erbringen. So fand er denn auch fast immer Gleichgültigkeit und größtenteils Ablehnung gegen sich vor.

Es ist wohl nicht verwunderlich, daß das Bemühen dieses Schülers, den Rollenzwang abzuschaffen, sich nicht systemgerecht erziehen zu lassen und eine größere Freiheit zu erreichen, am Ende ohne Erfolg blieb. Er wurde vom System als Außenseiter geschluckt, den man toleriert, um eine allgemeine Ruhe zu erhalten. Er hatte keine Chance als einzelner eine Bewußtseinsänderung auszulösen. Da dies so war, beeilte sich die Schulleitung aus Angst oder Gehorsamspflicht oder wie man es auch bezeichnen will, dem Kultusministerium gegenüber zu erklären, daß diese Panne, einen nicht manipulierbaren Schüler zu unterrichten, nicht weiter gefährlich oder gar zersetzend wäre. Man erklärte diesen Schüler kurzerhand für schizophren, sein Verhalten für harmlos da krankhaft und unterrichtete ihn um der Demokratie und dem Recht auf Bildung gerecht zu werden, weiterhin. Man wischte die Andersartigkeit dieses Schülers ebenso leicht weg wie Kreidestaub von der Tafel.

Es blieb kein Makel des Verdachts, mit diesem Schüler gegen das Kultusministerium kooperieren zu wollen an der Schule hängen.

Perfekte egalite' - man strahlte!

Traurig dachte Jean daran, daß einige Lehrer sich danach sogar noch ihrer Großzügigkeit, Toleranz und Weitsicht rühmten. Ja, Sie sprachen ferner davon, daß Sie Mitleid mit diesem Schüler, der vom rechten Weg abgekommen wäre, hätten. "Und am Schluß" überlegte Jean "werden Sie sich schwören, daß so etwas nie wieder vorkommen darf; und die, die diesen Schüler verstanden hatten werden schweigen und ihre Freiheit(?) dadurch zu erhalten suchen." Er resignierte - "man resigniert vor denen, die nach Ordnung rufen, den impotenten Böcken, die sich im Grunde doch nur der mit gezwungener Autorität überspielten Lächerlichkeit preisgeben -"

Während dieses Gedankens stieg von neuem ein ungeheurer Ekel in Jean auf. Er fühlte, daß er seine Umgebung nicht länger ertragen konnte. Er konnte und wollte seine Rolle nicht mehr erfüllen, wollte seine Gedanken herausschreien. Er wollte schon aufspringen und loslegen und tat es doch nicht.

Unwillkürlich vergrößerte sich sein Ekel als er daran denken mußte, daß er dies, seine bisherige Rolle aufgeben, jetzt nach neun Jahren dem Historismus gemäß auch tun durfte. Er erfüllte bereits seine nun neue Rolle wieder glänzend, war selbst in der Aufgabe der "Alten" dem Historismus treu geblieben.

*Lieber Hue Nixe, statt Mixe ***

18

Mit einem Male spürte Jean, daß sein Ekel überhand nahm:

"Der Abfalleimer" - Hastig stürzte er zum Abfalleimer und kotzte hinein. - Nachdem Jean sich den Mund abgewischt hatte, starrte er auf das Papierstück, welches vor ihm auf dem Tisch lag. "Reifezeugnis" - Die einzelnen Buchstaben begannen vor seinen Augen zu tanzen und er las stattdessen: "Entlassungsbescheid:"

Nach eingehender Gehirnwäsche können wir diesen Schüler getrost entlassen. gezeichnet:"

Nachdem Jean dies gelesen hatte stieg kein Ekel mehr in ihm hoch. Dieses Zeugnis reizte ihn vielmehr zum Lachen. Fröhlich stand er auf, um hinauszu gehen. Doch als er die Türe öffnen wollte bemerkte er, daß man ihm die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hatte. Er trug eine Zwangsjacke! Mude ging er zum Fenster und blickte durch die Ritze der Jalousie.

"Nervenheilanstalt" - konnte er auf einem Schild lesen.

Jeans Schatten lag auf dem Sofa das in der Ecke stand. Mit dem Kopf gegen die Jalousie gelehnt gab Jean ein leises Kichern, das sich allmählich, indem es sich an den Wänden brach, in lautes, hohles Lachen verwandelte. ... (s.o.) ...

19

Gernot

Ein Song, der unserem
Englischlehrer Theilmann
gewidmet ist:

Theilo, Mister Theilo,
sechste Stunde and we wanna
go home
Theilo,.....

Löser der war immer da
(Theili mi banana)
bis er einmal 18 war
(Theili mi banana)

Oh, Theilo, Mister Theilo...

Unsre einzige Huldigung
(Theili mi banana)
war eine Entschuldigung
(Theili mi banana)

Oh, Theilo, Mister Theilo...

Kleck bleibt da, Kleck
bleibt da, Kleck bleibt da
sechste Stunde and we wanna
go home.



Möte

fur C. Roos

tropf klatsch peng dong wum
Christof Roos rennt rum
knister dampf zisch krah
für Schüler immer da
pft klirr plopp ratsch klapp
sein Elan nehme nicht ab

Meike Burkowski
Gernot Englert

* * Lieber
Deiner * * * * * Meiner
St#

- 21 -

SCHÄFER:

"Schork, wenn alle Schüler so wären wie du, dann gut Nacht. Aber es gibt Gott sei Dank auch noch nette Schülerinnen, nich wahr."

"Es gibt in Europa drei große Volksgebiete: Germanen, Romanen, Slawen. Ich gehöre ja selbst bekanntlich zu den Schrumpfgermanen."

(Schäfer will ein Beispiel für eine Hilfeleistung geben)

Schäfer: "Schork, angenommen, du hast einen Unfall und ich komme zufällig vorbei, dann würd' ich dich sicher aus dem brennenden Auto ziehen."

Löser: "Du würd' sich der Schork aber lieber im Auto festhalten und verbrennen."

"Parteispenden und das Problem der Homosexualität sind doch im Prinzip dasselbe Problem. Wenn man es verbietet, dann wird es noch mehr illegal gemacht, nich wahr."?!?!?!?! (hechel, händereib)

Schäfer: "Bei der mündlichen Prüfung kann der Kommissar Zwischenfragen stellen. Wenn ich Kommissar bin, dann stell ich auch immer Fragen, hähähä (reibt sich die Hände). Ihr wißt ja, daß die Lehrer fies sind."

DEUTSCH - Geier zu Altstaedt:

"Wenn ich seh, daß in anderen Grundkursen die Schüler Protokolle schreiben müsse, dann setz ich mich lieber bei Ihnen in den Unterricht und schaff nix."

gesammelt von Jörg Nerpel

22

Und hier etwas für all diejenigen, die ihre "problems" mit zuviel oder zuwenig Gewicht oder ähnlichem immer an die große Glocke hängen, zum Leidwesen ihrer Mitmenschen. Wir bringen exklusiv und ausschließlich für euch in diesem Abiklecks die brandneue "ICH HAB KEIN GRAMM ZUVIEL"- Diät. Die Redaktion erprobte diese Neuheit in einem aufopferungsvollen Selbstversuch über die Zeitspanne von 14 Tagen und Nächten. Das durchschlagende Ergebnis wird an Gernot (nicht nur!) offenbar, er hat kein Gramm zuviel! Schaut ihn euch nur an... Damit bei euch allen in Bälde das Gewicht mit dem Seelenleben genauso übereinstimmt wie bei den Versuchsobjekten, erhaltet ihr auf der folgenden Seite einen Diätplan für einen Schultag, den ihr dann individuell, je nach Bedarfsausweiten könnt. Wir raten davon ab, die Diät über einen Zeitraum von mehr als 4 Wochen einzuhalten, wenn sie dann noch nicht angeschlagen hat, wissen wir auch nicht warum....!?! Die Redaktion

Uhrzeit

DIÄTPLAN

Seite 23

7⁰⁰

Frühstück: 1 Brötchen mit 20g Butter und 17g Marmelade, eine Tasse Kaffee mit viel Milch und 1 Löffel Zucker
danach ein kalter Bismarckhering für den Kater von gestern
(Ralf pflegt an dieser Stelle weiterzuschlafen, um um 7 Uhr 30 frisch und munter(?) seine ersten 3 Zigaretten vor der Schule zu rauchen; ihm empfehlen wir deshalb im Laufe des Tages seine hier verlorenen Kalorien wieder einzuholen...)
Zeit für die Schule! Man fülle einen Kanister mit Haferflocken und Fruchtsaft zum mitnehmen für zwischendurch!

7⁴⁵

Es reicht gerade noch für einen Automatentee; süß wie eine Hüazintenwiese im Winter.

8³⁵

Es klingelt, möglichen Durst löscht man mit einem Schluck aus dem mitgebrachten Kanister ...

9²⁵

Der Hausmeister öffnet seine Pforten, die zweite Stunde schafft gerade Platz für eine Butterbrezel. Es soll aber auch Schüler geben, die bereits zu diesem Zeitpunkt 3 (drei) mit Wurst und Gewürzgurken belegte Brötchen in weniger als 5 Minuten konsumieren können (gell, Volker) Man probiere es aus, magenfreundlicher erwies sich in unserem Experimentiergrüppchen jedoch die Butterbrezel. Danach noch ein Schlückchen Saft, angereichert mit flockigem Hafer.

10¹⁵

GROBE PAUSE Endlich Zeit für eine ausgiebige Mahlzeit. Sie besteht aus einem Mörbs mit Fitty-Joghurt, zum Nachtisch eine Milchschnitte. Für das körperliche Wohlbefinden ist es immens wichtig, daß lange und ruhig gekaut wird. Wer's nicht ganz so süß mag, kann das Mörbs auch durch einen Käsweck ersetzen, unerlässlich bleibt freilich der eiweißreiche Fitty-Joghurt.

Eine Zigarette auf dem Hof bringt die Verdauung in Schwung, so schafft man dann auch, nach dem Sturz ins 11-Uhr-Loch um

11²⁰

schon wieder 3 Hanuta. (Oliver kann das auch ohne vorangegangene Zigarette!)

Stefan, du darfst hier einen Apfel essen und Thilo ein Stück Milka-Schokolade, (kannst den anderen ja was von der Tafel abgeben).

12¹⁰

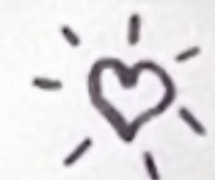
Mittagessen: Vom Kultusministerium bekommt man nur 5 Minuten zuerkannt, sehr ungesund, aber muß reichen. Kurzspurt zum "Kimba" (Ex-Till), laufen macht hungrig, auf dem Rückweg nimmt man dann die Pommes zu sich.
Wem Pommes zu fett sind, kann es mal mit Weizenkleie versuchen, wie Kirsche, die Wirkung haben wir allerdings nicht getestet!!!!

13⁰⁰

Auf dem Weg zum Bus noch ein Automatenüppchen, wer länger Schule hat, kann ja noch auf den Kanistervorrat zurückgreifen.....

Zitate der Frau WWWaltraud WWWeber-WWWWellmann :

- Augenblick, wir kommen darauf gleich hin
- weil er net aufgepaßt hat scheinbar vorhin
- einfach berechnen wir's mal
- bitte nach Diktat schreiben, nicht sprechen
- es ist nämlich ein Blödsinn entstanden.... (aha!)
- Wer gibt dazu eine Meinung ?
- geht's einfacher nicht ?
- und wenn sich geteilt durch vier
- Dilo, von ihrem Lächeln hab ich nicht's....(aber ich !)
- fehlern ist menschlich
- sie sind ja jetzt großjährig



Kirsche hat also doch aufgepaßt, rrrrrrichtig !

BEKANNTMACHUNG

In unserer Schule wurde ein Säugling gefunden und in der Direktion abgegeben. Die Direktion veranlaßte umgehend eine Untersuchung und Aufklärung, ob dieser Findling ein Produkt unserer Einrichtung ist, und ob ein Schulangehöriger daran beteiligt war. Nach vierwöchiger Untersuchung kam man zu der Überzeugung, daß der Findling kein Produkt der Schule sein kann.

Begründung :

- 1) In unserer Schule wurde noch nie etwas mit Lust und Liebe gemacht.
- 2) In unserer Schule wurde noch nie etwas gemacht, was Hand und Fuß hat.
- 3) In unserer Schule haben noch nie zwei so eng zusammengearbeitet.
- 4) In unserer Schule ist es noch nie vorgekommen, daß schon nach neun Monaten etwas fertig geworden ist.

Die Direktion

T.H.

24 * lieber "Ben-Flur" statt Manke-Skur
*** lieber Koopmann statt Aldi *

Schlau ist, wer sich anpaßt

In den Köpfen derer, die ihn erfolgreich zu erziehen haben, ist ein neuer Musterschülertyp entstanden: nicht hörig, sondern kritisch, nicht angepaßt, sondern diskussionsfreudig, nicht strebsam, aber aktiv, nicht autoritätsgläubig, sondern rebellisch. Im pädagogischen Haushalt derer, die noch vor ein paar Jahren quasi mit Rohrstock erzogen, haben Apo und Bildungsreform heillose Verwirrung gestiftet. Mögen manchem Erzieher die neuen Sitten hinter der Schulbank auch nicht ganz geheuer sein - sie haben sich die fortschrittliche neue Richtlinie zu Herzen genommen.

Hoch im Kurs steht mittlerweile der aufmüpfige Schüler, der durch kritische Fragen den Unterricht vorantreibt. Aber Pustekuchen: Da haben die Lehrer nun die neuen, zeitgemäßen Ideale und Erziehungsziele unter Aufgabe alter Privilegien akzeptiert, und den neuen Schülern sind sie keinen Pfifferling wert. Die kämpfen um Zensuren, als hätten sie nichts Besseres im Sinn. Die halten den Mund, als ob sie nicht gefragt wären. Die tun sich schwer mit kritischem Bewußtsein, als ob sie es im Leben nicht brauchen könnten.

So bricht die schöne neue Welt der kritischen Pädagogik zusammen. Die mühsam umerzogenen Lehrer finden sich in einer neuen Niederlage: Die sozialdemokratische Bildungsreform war für die Katz. Der Jammer ging monatelang durch Fachgazetten wie Illustrierte: unkritisch, karrierebewußt, angepaßt sei die heutige Jugend, zum Gähnen langweilig, ja sogar unbeteiligt am politischen Geschehen. Die neuen wahren Werte will sie einfach nicht akzeptieren. Hol sie der Teufel. Lehrer der alten Schule können sich eine augenzwinkernde Schadenfreude vielleicht nicht verhehlen, und der kritische Pädagogennachwuchs - frisch von der Uni importiert - versteht die Welt nicht mehr: ihnen, die in guter Absicht einfach die Front gewechselt haben, fehlen plötzlich die sensiblen Rekruten.

Die Frage ist allerdings, ob sich das Mitmachen in der Schule für Schüler lohnt, die vom Leben eben etwas anderes erwarten, als Leistungserfüller zu sein; ob unter den "neuen", "angepaßten" Schülern nicht eine Generation herangewachsen ist, die nur keine Lust mehr hat, sich durch kritisches Engagement in einer rabiaten Institution blutige Nasen und kaputte Biographien zu holen.

Ich gehöre noch zu den Dummen, die an eine Humanisierung der reformierten Oberstufe geglaubt haben. Der Preis meines Engagements war, daß ich infolge mangelnden Schulbesuchs zweimal sitzenblieb und das Gymnasium ohne weitere Abiturchance verlassen mußte. Ich weine dem keine Träne nach, denn in den Tagen und Nächten unserer gemeinsamen Veränderungsarbeit in Aktionsgruppen und Schülerzeitungen habe ich genug anderes gelernt. Aber ich verstehe heute nur allzugut, daß viele Schüler schon gar nicht mehr die Schule verändern wollen; daß ihnen die zusätzliche Arbeit der Kritik im Unterricht einfach zuviel ist; daß sie, kurzum, ihr Glück woanders suchen als gerade in der Schule: dort "gut" oder "sehr gut" zu funktionieren, erlaubt immer noch Freiheit in anderen Bereichen; dort schlecht zu funktionieren, bringt nur Ärger und schlaflose Nächte.

Einige meiner Schulfreunde waren "linke" oder antiautoritäre Gemüter. Manche von ihnen hielten mich für einen Spinner, weil ich soviel Energie in die Veränderung des Schulapparates steckte. Sie erlaubten sich viel mehr Freizeit als ich, machten mehr sexuelle Erfahrungen, hatten viel mehr Zeit zum Lesen (Castaneda, Nietzsche, Marx, Marcuse). Einige von ihnen haben inzwischen ihr Abitur mit Eins Kommasoundsoviel gemacht.

Sie ließen ihr kritisches Bewußtsein nicht von der Schule zum Billigpreis kaufen. Ich glaube, das sind viel realistischere Schüler: Sie teilen nicht mehr den Größenwahn der Apo, die Gesellschaft auf den Kopf stellen zu wollen – ihnen ist der eigene Bauch näher. Sie wollen erreichen, was erreichbar ist – außerhalb des Herrschaftsbereiches kritisch-liberaler Leistungspädagogik. Die Abkehr von der Schule als Zentrum möglicher Veränderungen des eigenen und gesellschaftlichen Lebens ist auch konsequent. Denn die gutgemeinten Reformen des Systems haben einen Schulalltag geschaffen, in dem nicht mehr Lehrer persönlich verantwortlich gemacht werden können, sondern in dem ein oberflächlich rationaler Sachzwang regiert, gegen den man kaum mehr argumentieren oder rebellieren kann. Der einzige Widerstand ist die äußerliche Anpassung, sprich innere Emigration.

Wieviel Freiheit existiert auch überall dort, wo die Schule nicht mehr hinlangt. Erstens hat man heute mehr Taschengeld oder einen Job. Zweitens muß man heute nicht mehr, wie noch vor wenigen Jahren, zum Abendessen zu Hause sein; ein eigenes Zimmer ist in mittelständischen Familien selbst dann ein "Freiraum". Und drittens: es gibt heute – nachdem Jugendliche zu einem milliarden schweren Wirtschaftsmarkt geworden sind – sehr viele Waren von Interesse: Schallplatten, Bücher, Motorräder, Reisen, Videos usw. In der Auseinandersetzung mit ihnen kann Identität besser herausgebildet werden als an einem noch so extravaganten Unterrichtsstoff. Und daß sich Jugendliche in der außerschulischen Welt ebenso "angepaßt" verhalten, wie sie es vermeintlich in der Schule tun – dieser Beweis dürfte schwerfallen.

Was ist "angepaßt" an einem Gymnasiasten und Einser-Kandidaten, der zu Hause den "Großen Hirnriß" oder die "TAZ" liest? Seine List, die dabei gewonnenen Erkenntnisse nicht in ein dumpfes Leistungssystem einzubringen? Sein Beschluß, die Perlen nicht vor die Säue zu werfen? Zu erwarten, daß Schüler, wie einmal gehabt, all ihre Interessen grundsätzlich in den Unterricht bringen, zeugt nur von Eitelkeit und Imperialismus kritischer Pädagogen. Ihre Klagelieder über den "narzistischen Sozialisationstyp" sind nur Ausdruck einer tiefen Kränkung.

Die "neuen Schüler", die so brav den Mund halten, wenn sie kritische Beiträge leisten sollen, sind vielleicht gar nicht so dumm: Sie haben erkannt, daß der Aufforderung zur Kritik im Grunde nur der Machtanspruch der Schule zugrunde liegt: Sie läßt gerade so viel "Rebellentum" zu, wie sie verdauen kann. Aber wer läßt seinen Widerspruchsgeist schon gern als Öl ins Getriebe schmieren?

Außerhalb der Schule jedenfalls kann von einer lammfrommen Loyalität kaum die Rede sein. Jugendliche sind – so angepaßt sie sich in der Schule auch geben mögen – unsichere Kandidaten geworden. Deutlich wird das am sozialdemokratischen Gejammer über die "zwei Kulturen", die kaum noch miteinander kommunizieren können. Klar, die Enklaven, in denen Jugendliche leben, entziehen sich weitgehend den Blicken der Erwachsenen. Aber muß denn kritisches Bewußtsein immer mit rigider Leistungsmoral einhergehen? Gibt es nicht vielleicht einen anderen kritischen Umgang mit der Gesellschaft? Muß denn Unbehagen mit der Kultur ausgerechnet in der cleanen Atmosphäre eines durchrationalisierten Schulalltags ausgetragen werden?

Wer schlau ist, begegnet den modernen Einladungen der Schule zur Offenbarung der eigenen Persönlichkeit heute mit zwei bekannten Wörtern: Nein danke. Denn außer guten Zensuren und einigen Freundschaften läßt sich dort sowieso nichts mehr holen, oder?

Entnommen aus "Schule überleben", rororo
HG.: Reinhard Kahl Text von: Wolfgang Spindler

ELTERNSPRECHTAG von Klaus Gasseleder

Eltern treten auf –
Ihren Kindern wie aus dem Gesicht geschnitten
Lebende Vergrößerungen
deren Gebrechen –
Als Positiv wie als Negativ

Eine Mutter
zuckend und ruckend
nestelnd und quasselnd
drückt Verwunderung aus
über die mangelnde Konzentrationsfähigkeit
ihrer Tochter.

Eine zweite
breitet Arme und den mächtigen Körper
schützend-erdrückend
über den Sohn.
Sie fragt mich ratlos nach dem Grund
für die mangelnde Selbstständigkeit ihres Sohnes
Sie habe ihm so oft gesagt,
er solle mehr aus sich herausgehen.

Der Auftritt der Eltern
lehrt mich noch nachsichtiger zu sein
gegen die Kinder.

27

FORELLENZUCHT MARIENTHAL
Familie
Küster - Burkowski
seit 1894

Wir liefern Bach- und Regenbogen-
forellen in kleinen und großen Mengen
vom Brütling bis zur küchenfertigen
Speiseforelle



Elztal - Dallau Tel. (06261) 2211

* Liebe Haus - frau statt Kopf - frau *

* Lieber Vater statt Mutter ***

JAHRGANGSPROFIL (NUR FÜR INSIDER)

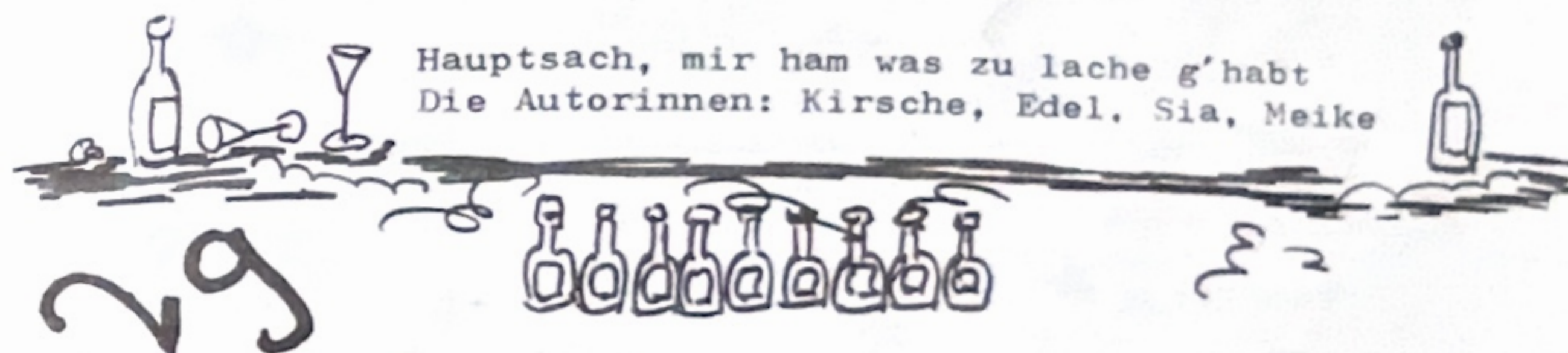
Situation:

10-er Pause an einer uns allen bekannten Mosbacher Schule. Schülergrüppchen drücken sich rauchend vor den Eingangstüren herum. Das Folgende ist der Versuch, das gewisse "Pausenflair" einzufangen...



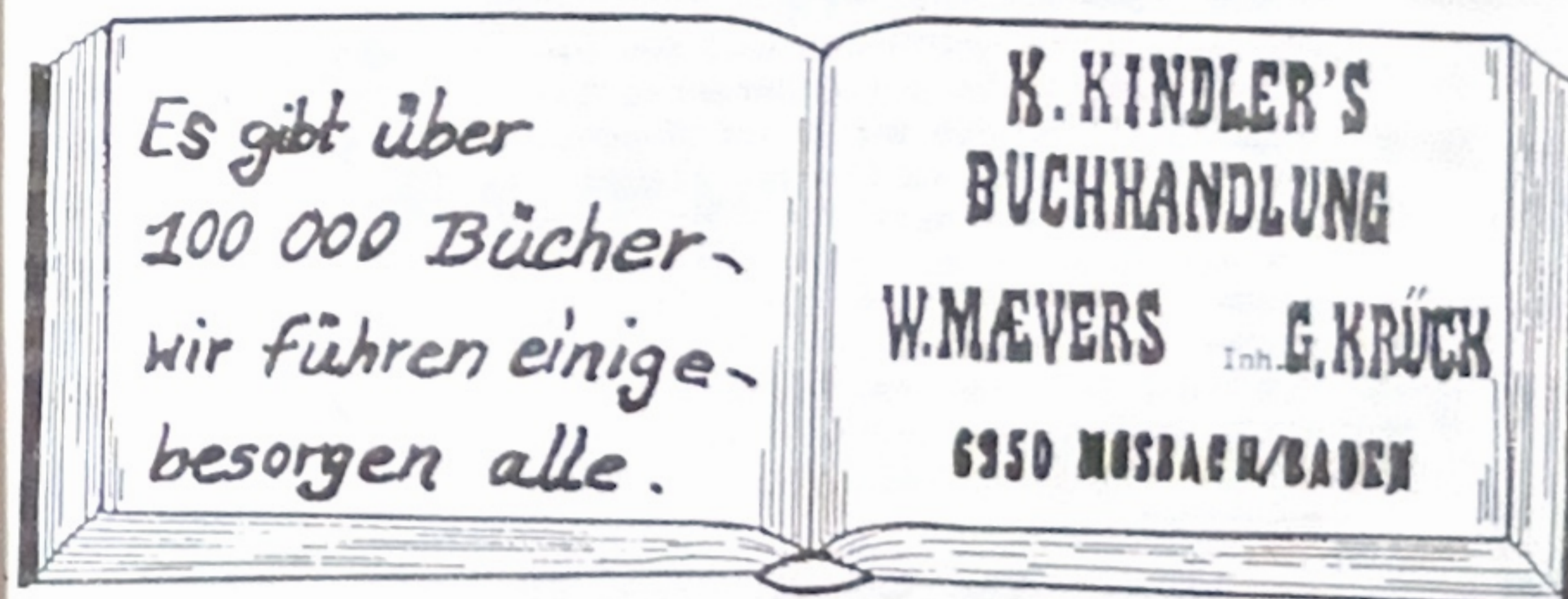
- S.B.: Eigentlich könnten wir ja auch mal was über uns selbst schreiben....
 S.H.: Häh....wieso...?
 M.P.: ...Na immer nur über die Lehrer,...hauptsach' g'läschtert.
 S.E.: Is' doch in Ordnung (hehe)
 M.B.: Was willsch'n über den Sauhaufe schreibe? Mer kenne doch blous saufe un feiern..
 K.H.: ..und uns emanzipieren, Frauenpower,!!!
 K.P.: ...also irgendwie denk ich, wir sollten uns... irgendwie besser darstellen...
 F.L.: Jetzt mol ohne Scheiß, was macht'n ihr noch'm Abi?
 F.R.: Erscht mol 's Abi häwe.....awer echt.....
 C.H.: (honigsüß) Haste mal 'ne Kippe?
 S.E.: Ooh, des zerzt nei.....jetz' 'n Bett...!
 E.S.: Hammer jetzt Deutsch oder Reli?....(Reli; Anmerkung der Red.)
 J.W.: Ah, geh'mer erscht mol 'n Kaffee dringe.....
 F.H.: Seifi, kann'fte mir mal dein' Benf leihen?
 (Lispeln is süß; A.d.R.)
 A.S.: Habi, gell du woisch, des is'n Diesel; daß d'mer den net au no in de Busch noisetze duasch...
 F.H.: Hör zu, Schwabe, des trifft mi hart...

- M.B.: Kirsche, guck' mol wer do kummt!.....
 Unterbrechung sämtlicher intellektueller Small-Talks;
 Blickrichtung aller gen Parkplatz;...ein Gröhler..denn:
 ein heranschleudernder, angehender Musikstar nähert sich
 "topfit" seinem bevorzugten Aufenthaltsort. (Raucherpausenhof;
 A.d.R.)
 I.K.: Ey, Mixe, war's Bügeleisen kaputt?.....
 Nach wissendem Grinsen wendet man sich wieder wichtigeren
 Gesprächen zu.....
 M.G.: Ja, was is'n jetzt mi'm Kaffee?.....
 S.E.: ...Kinners, mei Eltern fahr'n in Urlaub, mache mer 'n
 Feschk...?....
 J.B.:ä "Abifez-Besprechung".....ähem.....
 A.S.: ...scho widder?...
 A.S.: Also ich bin dabei
 S.E.: Haja, am Dienstag steigt si, bringt halt was zu dringe
 mit
 M.G.: By the way...Kirsche, was macht'n dein Führerschein?...
 K.H.: Grrrrrrrrrr... Loßt mi in Ruh'.....
 K.G.: Eyh Ellie, hosch Mathe gemacht? Ich hol'dir auch'n Kaba..
 E.K.: Gramling, go home!
 K.G.: Alle lieben Knut, denn Knut ist gut!!!!
 A.W.: Achtung, der Grapscher kommt....
 T.G.: ... lang mi net ooh....
 M.B.: Kleck-Jack, morge bring i dir's Toastbrot mit....
 S.K.: Meine Äpfel habt ihr auch weggefressen..
 ?.?.: Saach bloß.....



Hauptsach, mir ham was zu lache g'habt
 Die Autorinnen: Kirsche, Edel, Sia, Meike

PS: Kirsche hat ihren Führerschein inzwischen bestanden!!!



"Jung., dynam. Mathelehrer
(34J.), glückl. verh.,
Vater v. 3 Kind., sucht
neu. Mathe-LK zwecks erleb.
v. 2 wunderv. Jahren."

Folgende Referenzen des alten Mathe-LK liegen vor:

Herr Wolfgang Eddi Bachert führte seine Schützlinge sicher den von Hoch-, Tief- und Wendepunkten gepflasterten Weg zur "Reife des Lebens".

Am Beginn einer jeden Stunde versuchte er, uns (nein, nicht nur uns, sondern vor allem auch sich selbst) die uns nur tangentiell berührende Mathematik schmackhaft zu machen durch seine locker, flockig, fetzig coole Art (welche auf dem Faschingsball in seinem Auftreten als "Punker-Eddi" zur vollen Entfaltung kam).

Gelang es ihm einmal nicht, seinen inneren "pig-dog" zu überwinden, war er immer sehr empfänglich für die Bitten des LK's über seine 'ach so glückliche' Jugend zu erzählen!

Seine zweite große Leidenschaft neben der Mathematik war das Interesse an seinen Schüler(inne)n! Diese Anteilnahme stieß auf streng monoton steigende Sympathie, so daß seine Schüler(innen) sogar bereit gewesen wären, für ihn durchs mündliche Abi zu gehen!

Aber wir standen nicht nur unter Streß, sondern trafen uns auch außerschulisch zu Orgien mit Kaffee und Kuchen bzw. Most, Bier und Salaten!

Auf diesem Weg möchten wir Herrn Wolfgang Eddi Bachert auch noch für den wirklich verständlichen und ansprechenden Unterricht, sowie für seinen persönlichen Einsatz danken.

**** HOROSKOP ****

des Bachertschen Mathe-LKs für die
nächsten zwei Jahre:

* Gehen Sie als zukünftiger Mathe-LK-ler mit großer Vorfreude und den besten Vorsätzen in seine Unterrichtsstunden. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn nicht alles auf Anhieb klappt. Auch in der Mathematik kann es bisweilen Konflikte geben, die sich aber schnell, mit Hilfe von Herrn Bachert, wieder schlichten lassen. Sie können mit ihren Erfolgen sehr zufrieden sein, denn das Gelingen dieses Kurses ist mit 100 %-iger Wahrscheinlichkeit gesichert.

i.A. Maggi, Uli, Ulla Mathe LK 85-87

Un doß mer weep, wu mer uns findt :
(für'd Versicherunge sen mer all in de Karibik, klar!)

13a: Seit ich Hochdeutsch spreche, kann's immer losse!

Simone Bansbach
Untere Gasse 14
6957 Auerbach
06293/8204
04.10.1967

Susanne Edelmann
Helmstadterstr.6
6955 Aglasterh.
06262/6295
24.01.1968

Knut Gramlich
Hirschbergstr.
6958 Limbach
06287/253
24.08.1967

Martina Haß
Birkenweg 17
695 Mosbach
06261/4448
15.09.1967

Susanne Heunes
Vogelsang 9
695 Mosbach/W.
06261/4579
07.11.1967

Kirsten Heininger
Talhof 2
6959 Bi./Sulzbach
06265/7069
20.08.1968

Ortwin Binder
Sonnenhalde 27
6959 Sulzbach
06265/7257
19.04.1967

Tobias Hornung
Mosbacherstr.48
6951 Schefflenz/U.
06293/690
12.10.1967

Marita Johmann
Bahnhofstr.17
6958 Limbach
06287/276
14.01.1967

Elvira Kleinschrot
Am Berg 14
6951 Fahrenbach
06267/1049
02.01.1968

Sabine Palleduhn
Mozartstr.7
6957 Neckarburken
06261/4256
07.10.1967

Kathrin Piekors
Föhrenstr.9
695 Mosbach/W.
06261/14798
02.12.1967

Silke Brand
Rominterweg 2
695 Mosbach
06261/14905
05.06.1968

Beate Sommer
Tonackerweg12
6951 Schefflenz/U.
06293/668
12.03.1967

Ulrike Vogelmann
Schefflenzerstr.2
6957 Auerbach
06293/8510
27.07.1967

Michael Weber
Weinbergweg 8
6957 Elztal-Da.
06261/12005
11.04.1968

Sabine Teber
Hirschweg 14
695 Mosbach/W.
06261/15379
05.08.1967

Silke Zvder
Kühlenweg 9
6959 Billisheim
—
30.06.1967

*** Lieber Haas als
gar kein
Spaß ***

13b: Guckt sie euch grad o!

Ortwin Binder
Sonnenhalde 27
6959 Sulzbach
06265/7257
19.04.1967

Silke Brand
Rominterweg 2
695 Mosbach
06261/14905
05.06.1968

Meike Burkowski
Mariental 2
6957 Elztal-Da.
06261/2211
21.02.1968

Thilo Gnielka
Lohrtalweg 52
695 Mosbach
06261/3393
17.06.1967

Betina Gröhbühl
Vogelsang 28
695 Mosbach/W.
06261/12621
07.06.1968

Andreas Haun
Margaritenstr. 16
6959 Sulzbach
06265/355
07.03.1967

Silvia Helmstädter
Gladiolenstr. 4
6959 Sulzbach
06265/7193
06.01.1968

Volker Holschuh
Ringstr. 14
6958 Limbach
06287/367
15.05.1968

Cornelius Horn
Am Sonnenrain
695 Mosbach
06261/4642
03.06.1967

Ralf Jung
Michelsrotweg 11
695 Mosbach
06261/4861
01.12.1967

Peter Kramer
Pfalzgraf-Otto-Str. 4
695 Mosbach
06261/14877
11.08.1967

Karin Küntzel
Donauschwabenstr. 90
695 Mosbach
06261/12299
18.05.1968

Rolf Lehnert
Einsiedelweg 18
695 Mosbach
06261/13080
31.08.1967

Bai Lončarek
Am Henschelberg 55
695 Mosbach
06261/4654
20.12.1967

Melanie Preiß
Ahornstr. 8
6957 Elztal-Da.
06261/13434
11.05.1968

Eva Schäfer
Heilbronnerstr. 26
6953 Gundelsheim
06269/288
07.06.1968

Andreas Schmitt
Kandelweg 1
6958 Wagenschwend
06274/442
27.08.1966

Gudrun Suhrmann
Am Wendelinusbrunnen 7
6958 Wagenschwend
--
05.02.1968

Achim Vogel
Alte Bergsteige 33
695 Mosbach
06261/3539
24.06.1968

Fritjof Ziegler
Felderweg 6a
6957 Elztal-Da.
06261/2611
20.10.1967

Petra Zepf
Michelsrotweg 35
695 Mosbach
06261/2525
02.02.1968

Reiner Hansal
Am Sportplatz 6
6951 Trienz
06267/1687
31.01.1968

Ralf Kamp
Goethestr. 26
6957 Neckarburken
06261/13424
13.10.1967

Silke Keller
Panoramastr. 1
6959 Allfeld
06265/7001
26.10.1967

Margarete Knaab
Knopfweg 37
695 Mosbach
06261/2807
19.05.1968

Ulrike Tamme
Im Vogelsang 7
695 Mosbach/W.
06261/2323
15.04.1968

Frank Löser
Tarunstr. 40
695 Mosbach/W.
06261/2070
12.05.1968

Marcus Maier
Wilhelm-Schwarz-Str. 5
695 Mosbach
06261/16545
13.12.1966

Jörg Nerpel
Talstr. 11
6951 Trienz
06267/1602
07.10.1967

Kirsten Rieß
Bodenweinberge 16
6951 Binau
06263/1646
16.01.1968

Roger Walter
Eichenstr. 6
6957 Elztal-Da.
06261/15216
29.09.1967

Matthias Roth
Am Hardberg 38
695 Mosbach
06261/12316
28.09.1967

Matthias Schork
Falkenweg 11
6958 Limb.-Laudenb.
06287/796
28.05.1967

Lutz Schüle
Lindenstr. 11
6951 Schefflenz/U.
06293/8361
17.12.1967

Kerstin Schütz
Wendelinusbrunnen 9
6958 Wagenschwend
06274/6140
17.06.1967

*** Liebe
Hutdörfer als
Helmschütze ****

13d: Oh Mann, sie 'des Heartbreakers - saach 'blop!



Jürgen Bangert
Sonnenhalde 22
6959 Sulzbach
06265/7065
18.05.1967

Hans-Peter Bauer
Michelbacherweg 40
6951 Schwarzbach
06262/2427
25.04.1967

Jürgen Filsinger
Rosenstr. 5
6957 Auerbach
06293/8971
04.03.1968

Gunter Frank
Renzstr. 51
695 Mosbach
06261/2520
15.03.1968

Michael Gebedorfer
Am Henschelberg 23
695 Mosbach
06261/12999
02.10.1967

Renate Gehring
Hasenweg 18
695 Mosbach/W.
06261/12904
28.01.1968

Michael Gerling
Zwerrenbergweg 16
695 Mosb./Masseldorn
06261/3402
02.11.1967

Frank Habermann
Im Wiesengrund 6
695 Mosb./Reichenbuch
06263/297
29.06.1968

Volker Hestermann
Elzstr. 9
695 Mosbach
06261/2724
29.10.1967

*13c: Weiblicher Charme durchwächst jungmännlichen
Sauhaufen*

Jörg Bender
Karchgässlein 25
6951 Schefflenz/U.
06293/227
04.12.1966

Gernot Englert
Hauptstr. 49
6959 Sulzbach
06265/7121
23.11.1967

Ulla Fillinger
Solbergallee 12
695 Mosbach/W.
06261/5913
28.09.1967

Andreas Geier
Lindenweg 11
695 Mosbach
06261/4271
13.04.1968

Oliver Gräff
Diedesheimer Str. 10
695 Mosbach
06261/3212
06.03.1968

Thomas Haas
Rabenstr. 8
695 Mosbach/W.
06261/3545
26.01.1967

3.....2

3.....2

Michael Holz
Rabenstr. 12
695 Mosbach/W.
06261/17621
12.10.1967

Tilo Schalek
Steinofad 4
695 Mosbach
06261/2470
26.02.1967

Karin Wagner
Sonnenhalde 59
6957 Auerbach
06293/8669
04.03.1968

Petra Hornsberger
Tannenweg 21
695 Mosbach/N'elz
06261/3152
09.06.1968

Andreas Seifert
Adalbert-Stifter-Str. 3
6953 Gundelsheim
06269/526
17.10.1967

Matthias Wagner
Solbergallee 15
695 Mosbach/W.
06261/16365
08.05.1967

Stefen Klock
Heckenrosenweg 24
695 Mosbach/W.
06261/12483
24.10.1967

Erika Trunk
Falltorstr. 15
695 Mosbach/N'elz
06261/60629
12.06.1967

Jörg Wiersing
Buchenweg 1
695 Mosbach/N'elz
06261/4526
27.02.1968

Ingo Kotucz
Fammerweg 7
695 Mosbach
06261/2444
14.01.1968

Marlene Tsai
Am Henschelberg 42
695 Mosbach
06261/2995
27.02.1967

Alexander Wolf
Arnold-Janssen-Str.
695 Mosbach
06261/5218
07.04.1967

Frank Rudolph
Buchenweg 6
695 Mosbach/N'elz
06261/14889
21.01.1968

34

Das harte Leben einer
BLONDEN Bioreferendarin:
Löser (hat braune Haare):
"Wenn in einer Familie der
Vater braune Haare hat und
die Mutter blonde Haare,
und diese beiden bekommen
zehn Kinder, dann sind fünf
Kinder blond und fünf haben
braune Haare."
Referendarin: "Können sie
das beweisen?"
Löser: "Beweisen kann ich es
nicht, aber wir könnten es ja
einmal ausprobieren!"

.....
Löser: "Was passiert, wenn
man ein schwarzes und ein
weißes Pferd kreuzt? Gibt
das dann ein Zebra?..."

* * * Lieber Meatloaf als Fritjof * * *

Fahrschule

★ Wolfgang Paul ★

Mosbach-Neckarelz Tel.: 06261/61652
Unterrichtsraum in Mosbach und Fahrenbach

↔ Geschult wird für alle Klassen ↔

gut
betreut

Verbands-
Fahrschule



von Mofa über
Motorrad und Pkw bis
zum Lastkraftwagen !!!

DU bist STÄRKER

Jedesmal, wenn du schweigst
und den Ärger runterschluckst,
wirst du ein Stückchen kleiner.
Jedesmal, wenn du denkst,
du könntest ja doch nichts ändern,
wirst du ein bißchen glatter,
ein bißchen mehr so, wie sie dich haben wollen:
Angepaßt und leicht zu handhaben.
Mit jedem Schweigen und Runterschlucken
entfernest du dich von dir selbst,
kriegt dein Rückgrat einen Knaack,
bis eines Tages nichts mehr übrig ist,
was sie brechen könnten,
dann ist es zu spät.

Zeig ihnen,
daß du lebst,
wie du leben willst,
zieh die Konsequenzen und übernahm die Verantwortung.

entnommen aus 'Schule überleben' (Kathrin Niedemann)

35

 Allgemeine Rentenanstalt
 Württembergische
 Leonberger
Bausparkasse

BANGERT & EHRLMANN

Versicherungen – Bausparen

6950 Mosbach-Diedesheim
Schulgartenstraße 10
Telefon 06261/7408

6959 Sulzbach
Sonnenhalde 22
Telefon 06265/7065

Der Kniefall der Knut G.

ein Comic

© copyright Meiba



Elvira K.



Knut G.

Elvira's
HefteKnut
ist gut!

Weitere Gaben zur
Bestechung
waren:



Kaba

Knut kam auf diese
Weise auf rund
1000 Kopien pro
Halbjahr

Brötchen
od. Baiser

Das ENDE:



ABI '87